Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich	55	Monatlich	60
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	1.60
Halbjährig	3.—	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	6.40

samt Zustellung
Einzeln Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Rienz in Graz, A. Dypelitz und Rotter & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Der Krieg.

Von allen Kriegen, welche in diesem Jahrhundert die Länder Europa's durchtosten, war keiner so gräuelhaft als der jetzige russisch-türkische Krieg. Man denke nur an der Anfänge in Bosnien, in der Herzogowina und in Bulgarien, an die Fortsetzungen zwischen Serbien-Montenegro einerseits und die Türkei andererseits, dann endlich an das blutige Drama zwischen den Moskowitern und den Osmanen.

Schon durch die Gräuel, welche sich die Türken gegen die Insurgenten und diese vice versa, vornemlich in Bulgarien, zu Schulden kommen ließen, zeigte sich der Rassenkrieg in seiner schrecklichsten Seite, der durch die Schlächtereien von der Donau an über Plewna bis nach Adrianopel nur noch gräßlichere Dimensionen angenommen hatte. Jede religiöse und politische Richtung außer Acht lassend, muß man sich über das schreckliche Bild von Menschenelend geradezu entsetzen.

Wie früher christliche Flüchtlinge vor den Fanatismus der Moslem in Oesterreich Schutz suchten, ebenso flüchten jetzt mohamedanische Familien nicht vor den siegestrunkenen Russen sondern vor den racheerschneubenden Bulgaren.

Elend hier, Elend dort, welches nicht in Jahrzehnten sich mildern lassen wird. Wer ist schuld daran; die Diplomatie oder Englands unschlüssige Politik oder aber der ganze Westen Europa's?

Schauen wir, wie es heute in den so furchtbar heimgesuchten Ländern aussieht. Wie viele Kinder sind elternlos geworden, wie vielen Eltern, deren Wohnungen niedergebrannt sind, wurden vor

ihren Augen die Kinder gemordet. Jedes menschliche Gefühl scheint in den Herzen der Menschen erstorben zu sein und darin nur thierische Wuth feste Wurzeln geschlagen zu haben. — Keine Heimstätten, keine Ernte, kein Viehstand! Hunger und Krankheit grinst aus jedem Menschenantlitze und noch kein Ende! Selbst die jetzt durch die Waffenstillstandsverhandlungen etwas spärlicher gewordenen Kriegsoperationen bringen nur Menschenelend. Auf der Hochebene von Petrova-Sora und bei Pristina finden furchtbare Kämpfe zwischen den Serben und Türken statt, während die Montenegro bei Skutari Ortschaften bombardiren und in Brand stecken. Nicht minderes Elend herrscht in Asien. In Erzerum wüthet der Typhus so furchtbar, daß täglich 250 Menschen sterben. In den Spitalern liegen 10.000 Kranke und Verwundete, und noch zögert man mit den Unterhandlungen für den Frieden.

Politische Rundschau.

Gilli, 1. Februar.

Dem Aufenthalte des Statthalters von Tirol, Grafen Taffe in Wien wird in Abgeordnetenkreisen keine sonderliche Bedeutung beigelegt, eine desto größere jedoch der Ankunft des Herrn v. Tissa, der am Samstag in Wien erwartet wird.

In Triest ist das Gerücht verbreitet, daß eine österreichische Escadre demnächst nach der Levante abgehen und auch in die Dardanellen einlaufen werde. Man glaubt auch an französische und italienische Flottenexpeditionen.

In England sind bereits Beforgnisse über des siegeserwarteten Russlands unbekanntes Absichten erwacht. Ein Meeting in Sheffield hat daher be-

schlossen, dem Cabinet das volle Vertrauen auszusprechen und gegen eine Ablehnung des Suppl. n. tarcredites zu sein.

Eine dem Parlamente am 30. Jänner vorgelegte Depesche Bazards an Derby von 29. v. M. sagt: Der Großvezier benachrichtigte mich, daß die Pforte am 23. Jänner Nachmittags telegraphische Ordre an die türkischen Delegirten erließ, dieselben instruierend, die ihnen vom Großfürsten Nikolaus schriftlich unterbreiteten Friedensgrundlagen anzunehmen. — Die Pforte hat seitdem bereits dreimal telegraphirt und um das Resultat angefragt, jedoch keine Antwort erhalten. Der Großvezier kann nicht zugeben, daß die Verzögerung den türkischen Delegirten zugeschrieben werde. Die telegraphische Verbindung mit Kazanlik ist noch offen.

Midhat Pascha ist nach Berlin gereist, um den Fürsten Bismark zu bestimmen, seinen Einfluß zur Erreichung günstigerer Friedensbedingungen für die Türkei zu St. Petersburg geltend zu machen.

In Griechenland finden überall kriegerische Kundgebungen statt. — Das italienische Panzerschiff „San Martino“ ist im Piräus eingetroffen und wird die Ankunft weiterer italienischer Panzerschiffe erwartet.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhause. Sitzung vom 29. Jänner. Unter den Petitionen befindet sich jene der Bezirksvertretung Frohnleiten in Steiermark um Ablehnung des Regierungsantrages in Betreff der Erhöhung des Zolles von Reis, Kaffee und Petroleum.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die

Feuilleton.

„Sie soll Nonne werden.“

Novelle von Harriet.

Durch zerrissenes Nachtgewölk blickte der Mond mit seinem fahlen, gespensterhaftem Lichte auf die Erde nieder. In der Nähe eines Teiches auf einem freien Plage, standen zwei Männer in erbitterter Feindschaft einander gegenüber. Der Tod sollte hier über das Leben des einen entscheiden. Kalt, entschlossen stand der durch Gestalt größere da und schaute finster auf seinen Feind nieder, der den Augenblick nicht erwarten konnte, um den tödtlichen Stoß zu führen. — Jetzt bligte es auf, es war der blanke Stahl. — Ein eilender, fliegender Schritt ließ sich aus der Kastanienallee vernehmen; eine Frau im wallenden, weißen Gewande und gelbsten Haar stürzte auf die Kämpfenden zu und rief:

„O! Waldemar, hab Erbarmen tödte ihn nicht!“ Indem sie vor dem einen der Männer niederfiel, umklammerte sie seine Kniee.

„Melani, was soll das heißen? Die verlegte Ehre des Hauses duldet keine Schonung.“

Es war eine harte strenge Stimme, die das sprach; der Mann befreite sich von den bleichen Armen des jungen schönen Weibes.

— „So laß uns denn beide sterben! Ich will, ich kann nicht leben, wenn er fällt!“ rief die Frau verzweiflungsvoll. Sie blieb still im Grafe knien und bedeckte sich das Antlitz, einem Marmorbilde gleichend, mit den Händen.

„Du kannst nicht leben, ich aber soll das Dasein ertragen über die Schmach, die Du über das Geschlecht Drachensfels gebracht, ehrvergeßenes Weib!“

Die Liebe hatte wieder im Verborgenen zwei Herzen mit ihrer unheilvollen Macht für einander entfacht; sie vermochten es nicht den Weg der Pflicht zu wandeln, folgten nicht der Stimme des Gewissens, sondern schritten abwärts den Pfad der Sünde. — Ein Schrei traf plötzlich das Ohr des jungen Weibes. — Sie fuhr entsezt empor und sah den einen der Männer wanken — sinken. Das Blut strömte aus der klaffenden Brustwunde auf den grünen mondbeglänzten Rasen. Einen Blick des Jammers richtete die junge Frau auf ihren Gatten, der bleich, düster mit übereinandergeschlagenen Armen wenige Schritte von ihr entfernt stand; dann warf sie sich in leidenschaftlichem Schmerze über den tödtlich Betroffenen, sein Blut bespuckte ihr weißes Gewand, ihr langes, blondes Haar fiel über das bleiche Antlitz, das sie mit weitgeöffneten Augen vorwurfsvoll anstarrte.

Eine Wolke legte sich über den Mond; es ward dunkel, die Nacht verhüllte mitleidig mit

ihrem schwarzen Schleier das düstere Bild eines zerstörten Lebensglückes, verbarg in ihrem Schoße die Verirrungen der Menschen. Kein Stern leuchtete tröstend hernieder mit seinem milden Lichte, das in unerreichbaren Fernen erglänzt; — und näherte sich auch solch' ein Bote des Friedens von Oben, wer würde wol zu ihm hinaufblicken um sich an seinem Glanze zu erfreuen in dem Augenblick, wo der Tod gewaltsam ein hoffnungsvolles Dasein in das Schattenreich gesandt. —

Als die Sonne am kommenden Morgen hell und freundlich herniederstrahlte, war das schreckliche Bild der Nacht längst verschwunden. Nur noch ein dunkler Fleck hob sich von dem zertretenen Grafe ab, feucht war die Stelle vom Thau und Menschenblut.

Im Schlosse der Drachensfels aber rang ein junges Weib mit dem Tode, in der Hitze des Fiebers rief sie den Namen dessen, denn bereits die kühle Erde deckte. Sind nicht auch deine Tage schon gezählt? Bereitet nicht Charon sein schwarzes Fahrzeug, um die treulose Seele über die düsternen Fluten des Styx zu entführen?“

I.

Trilbe spiegelte sich der azurblaue Himmel in dem von keinem Rüstchen bewegten Wasser des Schloßweihers; keine munteren Fischlein tummelten sich in demselben. Dede Stille herrschte ringum. Es sah recht verwildert aus in diesem Theil des

erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, womit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder die Bestellung des während des Friedenszustandes von dem stehenden Heere, der Kriegsmarine und der Landwehr benötigten Unterkünfte und Medenerfordernisse geregelt wird.

Die Vorlage wird über Antrag des Abg. Dumba einem dem Hause zu wählenden Ausschusse von achtzehn Mitgliedern zur Vorberathung zugewiesen.

Weitere Gegenstände sind Eisenbahnangelegenheiten, die Petition des technischen Beamten Carl Fiebinger wegen der March-Bewässerung, dann die Vorgänge bei dem Baue der Tarnow-Reluchawer-Bahn, ferner die Petition des Volksvereines des Kärntner Oberlandes um Aufhebung des Verbothes der Abgabe von Salz bei der Saline Hall an Abnehmer aus Kärnten dann die Petitionen mehrerer landwirthschaftlicher Bauvorstellungen in Kärnten in gleicher Angelegenheit, ferner die Petition der Gemeinden Bunince und Michowen, Bezirk Sucjawa in der Bukowina, um Befürwortung des freien Soolebezuges aus der Quelle Nr. 117 am Blendebache, weiters die Petition des Bauernvereines zu Rudorf in Steiermark um Erweiterung der Präjudicirungsfrist für Besitzstörungenklagen und um alljährliche Verainung der Grundstücke unter Controle der Bezirksgerichte; die Petition des Bezirksausschusses Kamernitz an der Linde in Böhmen um Erlassung von Bestimmungen, daß statt der k. k. Notare die k. k. Gerichte die Verlassenschaften abhandeln. — Die Petition des Notarencollegiums in Krakau um Abänderung des § 2. Abs. 6 der Advokatenordnung vom 6. Juli 1868 in der Richtung, damit die bei einem Notare jurischgelegte zweijährige Praxis bei Darthnung der praktischen Verwendung der Advokaturcandidaten berücksichtigt werde. Wird der Regierung zur Würdigung abgetreten. Petition des Stadtrathes von Kladow in Böhmen um eine unverzinstliche in zehn Jahren rückzahlbare Anleihe von 20.000 fl. aus Staatsmitteln Behufs Beschäftigung von arbeitslosen Vergleuten. Der Regierung abgetreten. Nach noch anderen zahlreichen Petitionen, folgte die zweite Lesung des vom Herrenhause am 11. December v. J. beschlossenen Gesetzentwurfes betreffend die Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen.

Kleine Chronik.

Silli, 1. Februar.

(Personalnachricht.) Der Herr Stathaltereirath Ferdinand Haas ist heute mit dem Sitzzuge nach Wien zu einer Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser abgereist, welche am 4. d. M. stattfinden soll.

Schlusses Drachensfels. Aus den Spalten der Steinplatten, die den Teich umgaben, wucherten mächtige Büschel von Unkraut empor. Niemand jädete die faden Eindringlinge aus, die sich überall gern breit machten. Das Gras war hoch und dicht, es bedeckte bereits mit dem intensivsten Smaragdgrün den Weg einer schmalen Kastaniallee. Am Ausgange desselben erreichte die Verwilderung, die hier beängstigend auf das Gemüth wirkte, ihr Ende; überrascht mußte das Auge auf den wolgepflegten und entzückenden Anlagen ruhen, die sich bis zu der Terrasse des Schlosses erstreckten.

In einem kleinen Buchenwäldchen war eine künstliche Grotte angebracht, in deren Eingange ein Springbrunnen eintönig plätscherte, den Wasserstrahl aus einem Schwanschnabel in die Höhe sendend, der in Milliarden von Tropfen getheilt sich wieder in das weiße Marmorbassin herabstürzte. Ein zeitweiliger Lusthauch streifte manch' feuchte Perle auf die zarten Blätter der Rosen, die in verschmenderlicher Fülle sich auf dem Strauche wiegten. Das Innere der Grotte war sehr geräumig, eine aus Stein gemeißelte Venus ragte über eine Fächerpalme empor. Der kranke Baum mit fahlen Blättern schien sich nach seiner südlichen Heimat, der er entsprossen, zu sehnen, — denn da streckte er frei seine Blätter in den wohnigen Abendhimmel empor — in die Nacht der Gefänge, an denen Italien so reich ist.

(Von den Franken Ministern.)

Während im Befinden des Ministers für Cultus und Unterricht, Herrn Dr. v. Stremaier eine Besserung eingetreten ist, soll der Zustand des Freiherrn von Passer wieder größere Besorgnisse einflößen.

(Communales.) Heute fand eine Gemeinderathssitzung mit nachstehender Tagesordnung statt. 1. Mittheilung der Einläufe; 2. Schlufanträge über den Gemeinde-Voranschlag pro 1878 und 3. Wahl des Specialcomit's für die Fleischschau. Ueber diese Sitzung wird in der nächsten Nummer berichtet werden.

(Lehrerverein in Silli.) Am Donnerstag den 7. Februar l. J. findet die zweite diesjährige Monatsversammlung statt, für welche außer dem gewöhnlichen geschäftl. Theile auch zwei interessante Vorträge auf die Tagesordnung gesetzt wurden u. zw. a.) Ueber Anschauungsmittel beim Unterrichte in der Elementarklasse (Herr J. Bobisui.) b. ein Ausflug mit den Schülern in die heimatlliche Umgebung. (Sloven. Lehrprobe des Herrn Lohan.

(Unterrichtswesen.) Am 30. Jänner trat in Wien eine vom Unterrichtsminister einberufene Enquete-Commission zusammen, welche mit der Regelung des Prüfungs- und Zeugnisswesens, namentlich der Staatsprüfungen an den technischen Hochschulen betraut ist. Mit dieser Frage haben sich schon früher competente Kreise in Graz beschäftigt, um obiger Commission diebzüglich ein Materiale zu liefern.

(Ein Leichenbegängniß.) Die „Marburger Zeitung“ theilt mit; Mittwoch Nachmittags war die Stadt Marburg Zeuge eines großartigen Leichengeleites. Herr Andreas Nagh, Gerichtsadjunkt im Ruhestande, staatsanwaltlicher Funktionär beim Untersuchungsgericht, langjähriges Mitglied des Gemeinderathes wurde beerdigt. Herr Nagh hatte ein Alter von achtzig Jahren erreicht, war also ein „Vertreter des vorigen Jahrhunderts“, wie er sich gerne in Sängerkreisen nannte. Förderung der Musik und der Liederkunst war eine Lieblingsbeschäftigung dieses wackeren Mannes und zeichnete er sich besonders in den Vierziger Jahren durch seine Thätigkeit auf diesem Gebiete aus. Wer mit Herrn Nagh in Verkehr gewesen und seine Berufstreue, sein leutseliges Benehmen kennen gelernt, bewahrt dem Verbliebenen eine dankbare Erinnerung für alle Zeit.

(Steirischer Bergbau.) Im Jahre 1876 sind von den Steinkohlen zu Trisail 5,676.240 Zentner verkauft worden.

(Feuerwehr St. Georgen.) Bei der am 27. Jänner d. J. abgehaltenen General-Versammlung wurde Herr Küpschl zum Hauptmann gewählt, nachdem Herr Kaulich die Wiederwahl nicht annehmen wollte.

Einige Schritte von der Grotte entfernt, fand sich ein hohes Gebüsch, von dem man zuweilen ein helles Lachen, dem eines Kindes gleichend, vernahm. So war es auch. Auf einer Gartenbank saß ein junges Mädchen. Vor ihr stand ein Knabe, der einen Blumenstrauch in den Händen hielt. Er stellte sich öfters auf die Fußspitzen und versuchte es einige Tarjetten in das Haar des jungen Mädchens zu befestigen. Im Grase daneben lag eine Dogge. Das Ganze bildete eine so reizende Gruppe, daß sie wohl des Pinsels würdig gewesen wäre.

Das Kind war anmuthig, fast von zu zartem Bau für einen Knaben. Kastaniendraune Locken umgaben das Haupt. Ein Paar prächtig blauer Augen blickte unter langen Wimpern beschattet hervor. Der Knabe war ganz in Weiß gekleidet und mochte sechs Jahre zählen. Auch das junge Mädchen trug ein helles Gewand vom einfachen Schnitt. Das Antlitz war von klassischer Schönheit; das rabenschwarze Haar erinnerte an eine Ereolin, das edle feine Profil hatte den Typus einer Römerin, die dunklen Augen mahnten mit ihrem Feuer an die Südländerin. Blickeleicht war auch die Mädchenblume dem Lande entsprossen, aus dem die einsame Palme in der Grotte stammte, die vor Sehnsucht nach ihrer Heimat verging, und nahe dem Sterben war, ob des hoffnungslosen Traumes von dem Süden.

(Theaternachricht.) Wie wir mit Vergnügen constatiren, ist Theaterdirector Böhm mit seiner Gesellschaft bereits hier eingetroffen. Die Gesellschaft zählt einige sehr tüchtige und brave Kräfte und hat, wie wir aus St. Pöltner Zeitungsnotizen entnehmen, daselbst alle Anerkennung gefunden. Zur Aneiferung möchten wir an dieser Stelle Herrn Böhm darauf aufmerksam machen, daß er der Zeit und dem Geschmack des Publikums jederzeit Rechnung tragen möge, und wir sind überzeugt, daß es ihm von Seite des Publikums nie an kräftiger Unterstützung fehlen und daß er sohin jederzeit den Erfolg für sich haben werde. — Wir machen auf das heutige Lustspiel „Großstädtisch“ besonders aufmerksam, da selbes an Wiener Theatern die beste Aufnahme fand und zu den besten Producten dieser Art zählt.

(Sicherheitsdienst.) Der l. l. Bezirkshauptmannschaft unterstehen 11 Gensdarmereiposten u. z. zu Silli, Sachsenfeld, Franz Sonobitz, Weitenstein, Oberburg, Praßberg, St. Marein, Täffer, Trifail und St. Georgen an der Südbahn. Diese Posten haben im Laufe des Jahres 1877 ihre Thätigkeit durch 1994 Verhaftungen und Anzeigen, dann durch 284 Arrestanten-Eskorten ferner durch Auffindung von 10 Leichen und 1 Verwundeten entwickelt.

(Eisenbahnverkehr.) Der durch Schneeverwehungen unterbrochen gewesene Zugverkehr zwischen Pragerhof und Ofen wurde am 30. Jänner in der Strecke Pragerhof-Kanitscha wieder eröffnet, und verkehren daselbst alle fahrplanmäßigen Züge. An der Freimachung der noch nicht fahrbar'n Strecke Kanitscha-Ofen, Kanitscha-Bares und Kanitscha-Steinamanger wird mit dem Aufgebote aller Mittel gearbeitet.

(Felssturz.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag stürzte, wie das „Laibacher Tagblatt“ berichtet, von den neben der Fahrstraße hinter dem Stationsgebäude zu Steinbrück sich steil aufthürmenden Felsen eine Masse von mehreren Kubikmetern donnernd herab, so zwar, daß die Fahrstraße selbst verlegt wurde. Ein weiteres Unglück ist hierbei nicht vorgekommen.

(Erschlagen.) In Rečič, Bezirk Täffer wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. Jänner ein unbekannter Mann, welcher sich um ein Haus herumgeschlichen hat und daher für einen Dieb gehalten worden ist, von dem Besitzer während des Handgemenges erschlagen.

(Ein Refrutirungsflüchtling.) Ein ungarischer Jude Namens Sigmund Blau war seinerzeit ein begeisterter Kunstjünger. In Pest und in Wien wurde er bei hervorragenden Lehrern für die Bühne ausgebildet. Der junge Blau legte sich den Künstlernamen Barbonne bei und hatte schließlich nur den Schmerz, daß er sich „stellen“ sollte. Künstler und Refrut, das paßte ihm nicht. Er nahm die Gelegenheit wahr und

Der Kleine hatte endlich das Werk des Ausschmückens vollbracht. Die Sterne nahmen sich die weißen Blüthen in den dunklen Haarwellen aus, die hochaufgelammt von der Stirne ein Band am Hinterhaupt zusammenhielt.

Der Knabe klatschte in die Händchen.

„Ach! Felicitas, wie schön bist Du,“ rief er ein über das andere Mal.

„Was wird die Großmama sagen, wenn sie der Blünderung an den Blumenbeeten gewahr wird.“

„O, ich fürchte sie nicht!“ entgegnete das Kind, die Mundwinkel in dem Gesichtchen verziehend, was demselben einen trostigen Zug verlieh.

„Bavul, so darfst Du nicht von deiner Großmama sprechen; sie hat Dich gewiß recht lieb, wenn sie auch strenge gegen Dich ist.“

„Rein! sie mag mich nicht! Sie nimmt mich nie in die Arme, und wenn sie auch einmal meine Hand faßt, stößt sie mich dann plötzlich zurück, als wäre ich das unartigste Kind.“ Die Augen des Knaben richteten sich mit der nur Kindern eigenen Offenherzigkeit auf das Mädchen.

„Selt Fee, ich bin kein böses Kind.“

„Das nicht! nur manchmal etwas eigenfönnig!“

„Ich will mich bessern, Dir zu lieb!“ der Knabe schlang die Arme um den Hals der jungen Dame; sein Kopf schmiegte sich zärtlich an ihre Schulter an:

entfloß nach Amerika, wo er in Kalifornien, in Mexiko u. s. w. sein Glück suchte, ohne es aber zu finden. Die Noth trieb ihn dazu, der Kunst Ballet zu sagen und zu arbeiten, was ihm eben unterkam, nur um das tägliche Brod zu erwerben. Nun schrieb er in seine Heimatgemeinde, dieselbe möge ihm die Mittel zu seiner Heimkehr senden. Er selbst habe gar nichts mehr und sitze in Washington ohne Verdienst und ohne Aussicht. Jetzt würde er sich gerne „abstecken.“ Seine Heimatgemeinde verzichtete jedoch auf die Ehre, Geld nach Washington für einen „zweifelhaften Rekruten“ zu senden.

(Brand in einem Brauhause.)
Am 30. Jänner um 2 Uhr Früh entstand in dem nächst dem Eisenbahnstations-Gebäude in Tüßler stehenden Vorraths- und zugleich Wirthschaftsgebäude des Brauers Herrn Julius Paris auf bisher unbekannter Weise ein großer Brand, welcher den Dachstuhl dieses Gebäudes sammt den darin befindlichen Brau-Vorräthen, hauptsächlich Hopfen, Werkzeuge und auch Futter einscherte. Die dortige freiwillige Feuerwehr unter der Leitung des Hauptmannes Herrn Johann Pousche und die Gensdarmarie waren schnell am Brandplage erschienen und ist es deren energischem Einschreiten gelungen, das Feuer zu lokalifiren und desselben nach fünfständiger Anstrengung Herr zu werden. Der Schade soll sich annäherungsweise auf 12000 fl. belaufen. Das Gebäude war auf den Betrag von 9830 fl. assicurirt.

(Ein Schadensfeuer.) Am 25. Jänner Nachts 11 Uhr ist im Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Johann Wocic in Kappel, Gemeinde Weichfeldorf Feuer ausgebrochen, welches daselbe sammt den Futtermitteln, 2 Wagen, mehreren Fässern, einen Ochsen, eine Kuh und zwei Schweine im Gesammterthe von 200 fl. verzehrte. Das Gebäude war nicht versichert. Dieser Brandlegung erscheint ein Grundbesitzer Johann aus Arzlin Gemeinde Bischofsdorf verdächtig und wurde derselbe bereits durch die Gensdarmarie dem Kreisgerichte eingeliefert.

(Das Tabakgefälle in Oesterreich.)
Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat die Verathung des Etats des Finanzministeriums fortgesetzt und als Einnahmeposten aus dem Tabakgefälle „Verschleiß im Inlande“ 59 Millionen 500.000 Gulden eingestellt. Als Erforderniß wurde für Administrations-Auslagen 624.300 fl., Erzeugungskosten 10.705.000 fl., Neubauten 75.000 fl. und für Tabakverschleiß 1.542.000 fl., eingestellt. Wenn man diese Gesamt-Erfordernißkosten von nahezu 22 Millionen von der eingestellten Einnahme abzieht, so ergibt sich ein Reinertrag von mehr als 37 Millionen.

Aus dem Gerichtssaale.

Strafurtheile, welche vom 28. bis 31. Jänner beim k. k. Kreisgerichte Cilli erlassen sind.
Montag 28. Kapast Georg, Veruntreuung, 14 Tage Kerker; Friedl Franz, 3 Monate und Kastian Franz, ebenfalls 3 Monate Kerker, Diebstahl; Pellar Johann und Stergar Jakob je 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Koretanenil Michael, 3 Monate und Kobale Kaspar, 1 Monat schweren Kerker, Diebstahl; Bettel Franz, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Dienstag am 29. Cetina Andreas, 13 Monate, Cetina Margaretha, 12 Monate, Wolmut Anna, 18 Monate, Drexler Antonia, 15 Monate, Sebret Helena, 2 Jahre, Cetina Agnes, 3 Monate Kerker, Wolmut Antonia und Prothnehmer Maria, freigesprochen, Diebstahltheilnehmung und Betrug; Kostofer Martin und Woskon Johann je 2 Monate Kerker, Diebstahl; Bisönik Simon, 6 Monate schweren Kerker, öffentliche Gewaltthätigkeit 13. Falles; Großmann Andreas, 14 Tage Kerker, Veruntreuung; Kollar Barbara, 3 Tage Arrest, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Fink Anton, 6 Wochen schweren Kerker, öffentliche Gewaltthätigkeit; Donnerstag 31. Divjak Johann, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Branesar Martin, 6 Wochen Kerker, Diebstahl; Pipoveg Andreas, 15 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Graener Michael, 2 Monate Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Dandarié Michael, 8 Monate schweren Kerker, Diebstahl.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 1. Feb.) (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 12.25—12.50, Theiß von fl. 12.50—12.75, Theiß schweren von fl. 12—12.50, Slowakischer von fl. 12.—12.50, dto. schw. von fl. 11.30—11.50, Marchfelder von fl. 12.30—12.85, Walachischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 10.85—10.90, Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 8.25—8.40, Slowakischer von fl. —8.40—6.60 Anderer ungarischer von fl. 8.20—8.30, Oesterreichischer von fl. 8.50—8.80, Gerste Slowakische von fl. 10.80—12.—, Oberungarische von fl. 8.75—9.90, Oesterreichisch von fl. 10.15—10.50, Futtergerste von fl. 7.50—8.—, Mais Banater oder Theiß von fl. 8.75—8.80, Oberungarischer von fl. —.—.—, Einquantin von fl. 8.35—8.40, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—.—, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 6.90—7.—, dto. gerentert von fl. 7.30—7.65, Böhmisches oder Mährisches von fl. 7.25—7.40, Usance pro Herbst von fl. —.—.—, Raps Rübser Juli-August von fl. 18.—18.50, Rohl August-September von fl. 19.—19.50, Hülsenfrüchte: Haidekorn von 8.—9.—, Linsen von 15.—21.—, Erbsen von 10.—15.50, Bohnen von 11.50—12.50. Kaffee: Raffinirt prompt von

47.—47.25. Pro Jänner, April von —.—.—, Pro November, December von —.—.—, Spiritus: Roher prompt von 31.25—31.50, Jänner, April von —.—.—, Mai, August von —.—.—, Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 23.50—24.50, Numero 1 von fl. 22.50—23.50, Numero 2 von fl. 20.50—21.50, Numero 3 von fl. 18.—19.—, Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Numero 1 von fl. 16.—17.50, Numero 2 von fl. 13.—14.50

(Gingefendet. *)

In der Nr. 7. dieses geschätzten Blattes wurde von einem Mitgliede des Casino-Bereines die schwere Anklage wegen einer angeblichen Neuerung gegen die Direction erhoben, weil diese in ihr diesjähriges Carnivalsprogramm auch 4 Stunden d. i. von 6 Uhr bis 10 Uhr Abends eine Tanzunterhaltung für Kinder bestimmte, und dieß aus verschiedenen Rücksichten für die Gemüther der Kinder sehr gefährlich sei. Dieser Anklage wird entgegen, daß dieses für die Kinder bestimmte Vergnügen keine Neuerung ist, weil dasselbe schon vor mehreren Jahren wiederholt für die Jugend bestimmt war, und stets mit großer Bestriedigung aufgenommen wurde, ohne daß irgend ein gefährlicher Umstand dagegen je zu hören gewesen wäre. Es scheint also daß der Einsender dieser Anklage auf die Vorgänge der Vorjahre ganz vergessen hat, oder er ist noch nicht sehr lange Mitglied des Vereines. Wenn aber die angeregten Besorgnisse für Kinder in einer oder der anderen Familie für gegründet erkannt werden sollten, was natürlich die betreffenden Eltern am richtigsten zu beurtheilen im Stande sind, weil sie die Eigenschaften ihrer Kinder wohl am besten kennen, so gibt es für die Beseitigung solcher Gefahren ein ganz einfaches Mittel, die betreffenden Kinder zu Hause zu lassen; denn es besteht in dieser Angelegenheit für Niemanden ein Zwang.

Cilli, 26. Jänner 1878.

Auch ein Mitglied des Casino-Bereines.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Course der Wiener Börse vom 1. Februar 1878.

Goldrente	75.30
Einheitliche Staatsschuld in Noten	64.45
„ „ in Silber	67.35
1860er Staats-Anlehenslose	—
Banfactien	807.—
Creditactien	232.—
London	118.35
Silber	163.30
Napoleon'd'or	9.44
k. k. Münzducaten	5.58
100 Reichsmark	58.30

„Hast auch keine Mutter, keinen Vater wie ich, deshalb . . .“

„Dein Vater lebt noch Raoul.“

„Ich kenne ihn gar nicht.; und mag ich ihn auch nicht.“

„Die Großmama erhielt vor einigen Tagen ein Schreiben, in dem ihr der Papa anzeigte, daß er noch diese Woche hier eintreffen werde.“

„Ich will ihn nicht,“ rief der Knabe mit Heftigkeit, „ich hab ja dich.“

„Jetzt bist Du wohl ein unartiges Kind, das Strafe verdient,“ sprach ernst das junge Mädchen und schob den Kleinen von sich.

„Ach! sei nicht böse, meine süße Fee!“

Raoul faltete bittend die Händchen. „Ich will den Papa lieb haben, will ihm alle Blumen schenken, wenn er heute kommt.“

Mit einem leichten Lächeln strich die junge Dame dem Knaben die Locken aus der Stirne.

„So ist es recht mein Kind!“ sprach sie leise. „Wir müssen unsere Eltern lieben.“ Sie erhob sich von der Bank und langte nach der Hand des Knaben.

„Wohin gehen wir, Fee?“

— „In das Schloß, Du mußt noch die kleine, am Vormittag begonnene Aufgabe vollenden.“

Wie die beiden auf dem schmalen Kiesweg hinschritten, sah man erst, wie schön sie waren. Das Kind eine jarie, kaum zum Sein erwachte

Knospe, und das Mädchen eine Blume, welche den Garten seliger Kindheit bereits überschritten hatte.

Als Raoul und Felicitas um ein hohes Jasmingebüsch zogen, lag das Schloß in seiner stattlichen Vorderfront vor ihnen: die junge Dame gewahrte, daß ein geschäftiges Treiben vor demselben herrschte. Ein schwer bevackter Reisewagen stand vor dem Portal, Lakaien hoben Koffer aus demselben. Sollte der Schloßherr angekommen sein. Das Mädchen blieb unwillkürlich stehen. Da eilte der greise Daniel, der schon bei Raouls Großeltern seine Pflichten als Diener des Hauses treu erfüllt schnell auf sie zu.

„Ich suchte Sie schon überall. Der Herr Graf ist vor einer halben Stunde angekommen und erwartet in dem Gemache der Gräfin Mutter den Kleinen.“

Raoul hielt plötzlich Felicitas Hand fest.

„Du mußt mit, sonst geh' ich nicht hinauf.“

„Die Frau Gräfin hat ausdrücklich nur nach dem jungen Herrn verlangt,“ sagte eine ängstliche Stimme hinter dem Knaben. Es war die Kammerjose der alten Gräfin. „Sie hat auch mich geschickt, das Fräulein zu suchen, und sie wissen, daß Befehle, die sie uns erteilt, pünktlich ausgerichtet werden müssen.“

„Ach Eva! Du fürchtest Großmama,“ rief der Kleine.

„Ich sage Dir, ich geh' doch nicht ohne meine liebe Fee hinauf!“

„Raoul sei nicht unfolgsam!“ rief das junge Mädchen und hob drohend den Finger. Das Kind hielt sie noch fester und sah bittend zu ihr empor.

„O! ich werde artig, so artig sein, wenn Du mit bist, aber allein mit der Großmama und dem fremden Papa mag ich nicht sein. Ich fürchte sie nicht, wie Eva; aber ich liebe sie nicht.“ flüsterte er so leise, daß ihn nur das Mädchen verstehen konnte.

Felicitas war es klar, daß diesmal bei dem Knaben nichts auszurichten war.

„Ich werde der Frau Gräfin sagen, daß Sie ihren Befehl pünktlich ausrichteten,“ wandte sie sich an die Jose und schritt die Stufen der Terrasse empor.

Schloß und Garten waren ein Meisterstück des altfranzösischen Geschmacks. Der Baumeister, der den Plan dazu entwarf, hatte sich dadurch verewigt. — Die Drachensfels hatten von jeher Pracht und Aufwand geliebt. Nur der letzte und einzige männliche Sprössling des ahnenreichen Geschlechtes, des kleinen Raoul Vater machte von seinen Vorfahren eine Ausnahme.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Tüffer und Neuhaus.

Monat Dec. 1877	Cilli		Tüffer		Neuhaus	
	7 ^h	1 ^h 8 ^h	7 ^h	1 ^h 9 ^h	7 ^h	2 ^h 9 ^h
Luftdruck bei 0° in Millimetern:						
Monatmittel . . .	741.90		743.90		—	
Maximum (am 16.15.)	753.7		755.8		—	
Minimum (am 1.)	727.1		729.0		—	
Temperatur nach Celsius:						
Monatmittel . . .	-1° 84		-0° 90		-1° 77	
Maximum (am 7., 6.)*	+8° 2		+8° 1		+6° 3	
Minimum (am 29., 23)*	-18° 0		-14° 4		-12° 5	
Dunstdruck in Millimetern, Mittel . . .	3.9		3.9		—	
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel . . .	91.5		87.6		—	
geringste (am 9.) (30.)	56		50		—	
Niederschlag in Millimetern, Summe grösster binnen 24 St. (am 4-5.) (resp. 1.)	17.4?		32.5		30.2	
Monatmittel der Bewölkung (0-10)	7.1		7.8		6.6	
Zahl der Tage mit:						
Reihbaren Niederschlägen	10		12		11	
Nebeln	5		9		2	
Frost	22		21		22	
Stürmen	0		0		0	
Gewittern	0		0		0	

*) In Cilli und Tüffer nach dem Maximum- und Minimum-Thermometer, in Neuhaus nach der unmittelbaren Beobachtung.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachmitt.
Postzug	4.31	4.39 "

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mötting, Trojana, Lutowitz, Frastlau, Prassberg, Laufen, Ob erburg um 5 Uhr Früh.
 Böllan, Schönstein, Nistling, Windischgraz um 7 Uhr Früh.
 Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags
 Soheuegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Mit 1. Februar 1878 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich *zwei mal* erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	" 1.50
Halbjährig	" 3.—
Ganzjährig	" 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	" 3.20
Ganzjährig	" 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Jänner d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Verantwortlicher Redacteur Franz Tiefenbacher.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und anentgeltlich erteilt.

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Zu verpachten ein grosses Gewölbe mit oder ohne Geschäft wegen Krankheit. Grazergasse Nr. 87. 39

Eine überspielte Zither sammt Etui ist um den Preis von 9 fl. zu verkaufen. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 43 3

2 unmöblirte Zimmer, gassenseitig, sind Hauptplatz 106 zu vermieten. Auskunft aus Gefälligkeit bei Karl Krisper in Cilli. 44

Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme werden bestens und unter Garantie ausgeführt. C. Wehrhan jr. Postgasse 49. 127—

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel

B. Kallina, Agram.

489

Wien's solideste und grösste

Eisenmöbel-

Fabrik

von

Reichard & Comp.

WIEN,

III., Marxergasse 17, (neben dem Sofienbade)

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst ausgeführten Fabricate. Illustrierte Musterblätter gratis. 16—

Danksagung.

Ich fühle mich angenehm verpflichtet der **Tüfferer Freiwilligen Feuerwehr** für das so schnelle Erscheinen als auch für das thatkräftige Eingreifen bei dem am 30. Jänner 1878 stattgehabten Brande meines Wirthschaftsgebäudes meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Markt Tüffer, 1. Februar 1878.

45

Julius Larisch.

Saathafer

frühreifend (Metzenschwere 66 Pfd.), zu haben per 50 Kilo um fl. 6.— bei

Franz Bahr in Cilli. 41 3

Gescheitertes Föhrenholz

kauft das Gaswerk Cilli in jeder beliebigen Quantität. Offerten sind an die Verwaltung des Gaswerkes zu richten. 32

Eine Partie Papier-Säcke,

vorzüglicher Qualität, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Handlungshaus.

Vom 1. März an ist mein gemischtes **Warengeschäft** sammt Taback in St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn zu verpachten.

Jos. Kartin

42—

Marburg.

Das **Districts-Commissariat** der

k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

P. T.

Ich beehre mich hiemit, meine P. T. Kunden die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich die

Niederlage der Freiherr von Dumreicher'schen Export-Presshefe

für Cilli und Umgebung übernommen habe, diese täglich frisch erhalte und zum Originalpreise verkaufe.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager von flüssigen

Firniss - Farben

im besten doppeltgekochten Leinöl-Firniss auf das Feinste abgerieben, sowie auch alle Sorten Lacke, Firnisse und Malerfarben zu den billigsten Preisen. Preis-Courante werden auf Verlangen bereitwilligst eingesandt mit der Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Hochachtungsvoll

35 5

Alois Halm.

Ballanzeigen, Vermählungsbriefe,

elegante

Tanz-Ordnungen

mit

Emblemen des Handels, der Turner und Feuerwehr

sowie mit den verschiedensten Vignetten geziert, dann

Affichen in allen Grössen

liefert

schnell, elegant und billig

die

Buchdruckerei von Johann Rakusch

in Cilli.

Eigenthum, Druck und Verlag von Johann Rakusch in Cilli